

# ruinaulta



lokalzeitung und amtliche publikationen  
für gemeinden der regionen imboden und surselva

**büwo**  
gesamtausgabe

Nr. 46, 19. November 2021  
8. Jahrgang



Chur

**Ihr Fachmann  
rund ums  
Automobil!**

emilfrey.ch/chur

**Wilhelm  
IMMOBILIEN**

IMMOBILIEN · VERWALTUNGEN

immoWilhelm GmbH  
Via Nova 72 · 7017 Flims Dorf  
+41 (0)81 911 50 00  
· www.immowilhelm.ch ·

MOTORGERÄTE UND KOMMUNALTECHNIK  
**ZIMMERMANN AG**

**STIHL**

Laubbläser und  
Laubsauger



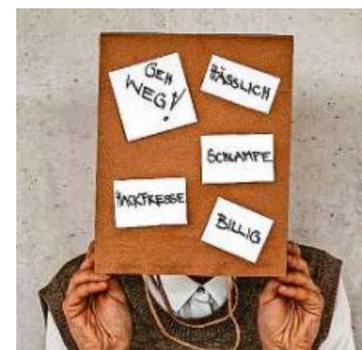
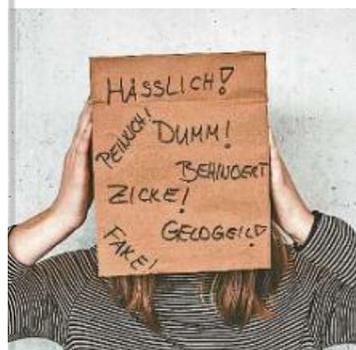
Plong Muling 32, Domat/Ems, 081 650 30 00  
www.zimmermannag.net

**caviezel  
WASCHANLAGE**



stopigo

081 651 25 55 | caviezel-gruppe.ch



## «MAMA, BITTE MACH MICH UNSICHTBAR»

Was Mobbing mit Kindern macht und wie Schulen dagegen aufrüsten.

ZÜNDENDE IDEEN  
FÜR IHRE WERBUNG

www.somedia-promotion.ch

**somedia  
PROMOTION**  
ZEITUNG RADIO TV ONLINE

**24H  
SERVICE**

Montalta Kanalservice AG

**KANALREINIGUNG  
081 936 01 65**

**BRENNHOLZ  
CHRISTBÄUME**

081 530 02 55

**GUJAN**  
GARTENBAU AG



# KAMPF GEGEN MOBBING: EINE SCHULE GEHT VORAN

Knapp einen Monat ist es her, seit die Schule Bonaduz zum Infoabend über Mobbing an Schulen lud. Doch kann Mobbing überhaupt verhindert werden? Ja, findet die Schule Bonaduz und übernimmt eine Vorreiterrolle im Kanton.

Von Tamara Pfister



*Es ist Ende November. Ein eisiger Wind unterstreicht die Spätherbsttristesse. Mit einem Veilchen am Auge und nackten Füßen steht Luca\* zitternd vor seiner eigenen Haustür und starrt ins Leere. Er möchte nicht über die Türschwelle treten, seinem kläglichen Spiegelbild entgegenblicken, nicht mit dem panischen Blick seiner Mutter konfrontiert werden und erklären, warum seine neuen Schuhe nun die Schultoyilette verstopfen – wieder einmal. In ihm tobt ein Sturm, der kein Ende zu finden scheint. Gefühle wie Wut, Verzweiflung, Scham, Selbsthass und Einsamkeit kommen auf.*

Mit diesen Gefühlen steht der Zwölfjährige nicht alleine da. Er ist laut der jüngsten Pisa-Studie eines von rund zehn Schulkindern in der Schweiz, die Opfer von Mobbing-situationen sind. Dabei ist die Dunkelziffer hoch. Im direkten Ländervergleich bildet die Schweiz mit Italien sogar das tragische Schlusslicht.

## **Eine Schule wappnet sich**

Die Thematik ist auch Carlo Stecher bekannt. Seit 32 Jahren ist er an der Schule Bonaduz tätig. Seit eineinhalb Jahren in der Funktion als Schulleiter. Er sitzt in seinem Büro im Oberstufenschulhaus und reibt sich das Gesicht. Auf das Interview ist er gut vorbereitet. Vor ihm breiten sich Laptop, Infoblätter und ein Regelplakat der Schule aus. Er weiss um die Bedeutung dieses Themas und wählt seine Worte mit Bedacht. Die Brille aufgesetzt, beginnt er zu erzählen. Anfang des Jahres hätten sich die Rückmeldungen von Lehrern gehäuft. Das Thema Mobbing stand im Raum. «Es stellte sich nicht die Frage, ob wir reagieren. Sondern wie», sagt Stecher. Und weiter: «Die Schule hat kein Mobbingproblem. Wir möchten aber professionell aufgestellt sein, sollte es einmal zu einem grösseren Konflikt kommen.» Bei Konflikten zu handeln, sei Pflicht der Schule. Jedes Kind

Schulleiter Carlo Stecher  
ist seit 32 Jahren an  
der Schule Bonaduz tätig.  
Bild Tamara Pfister



habe ein Recht auf einen störungsfreien Unterricht, eine schulische Umgebung, in der es sich wohl- und aufgehoben fühle, sowie eine gewaltfreie Schulzeit.

Nach Absprache mit Christian Stalder, Co-Leiter der Fachstelle mobbing.gr, holt sich die Schule Hilfe aus Zürich ins Boot. Dies in Form von Monika Hauser und Sascha Lüthi von der Fachstelle «Starke Klassen». Die beiden Sozialarbeiterinnen stehen der Schule nicht nur für Sozialtrainings zur Seite, sondern werden auch im Falle einer Intervention miteinbezogen. «Die Sozialtrainings waren enorm lehrreich. Zusammen konnten wir ein Regelkonzept für die Schule ausarbeiten, welches für alle stimmt», so Stecher. Doch ein Sozialtraining alleine reiche nachhaltig nicht aus:

«Unsere Frage ist: Wie können wir uns und die Schüler fit machen, damit weitere Sozialtrainings gar nicht erst nötig sind? Wie können die Schüler diese Geschichten untereinander lösen auf gewaltfreie Art?» Christian Stalder, hauptberuflich Schulleiter an der BGS Chur und Dozent an der HSL Luzern, empfiehlt den Schulen sogenannte systemische Mehrebenenprogramme. Diese würden soziales Lernen und professionelle Mobbingintervention verbinden. «Schon der Pädagoge Pestalozzi machte soziales Lernen zum Gegenstand seiner Arbeit. Es ist nicht neu, passt gut zum Lehrplan 21 und zeigt, dass Arbeit an Sozialität und Zivilität zum Schulalltag gehört», so Stalder. Heute wisse man, welche Interventionen im Falle von Mobbing tatsächlich etwas bewirkten. Es gäbe an Schulen jedoch enormen Nachholbedarf.

Die Schule Bonaduz hat sich diesen Rat zu Herzen genommen. So gibt es neben den üblichen Fächern wie Deutsch und Mathematik auch den Bereich der überfachlichen Kompetenzen, welcher sich durch

alle Schulstufen zieht und Teil der Lektionen ist. Man lerne aus der Situation, und dabei gehe es vor allem um Selbstreflexion und das Formulieren von Bedürfnissen.

Vor allem das Ausdrücken von Gefühlen sei zentral und ein vehementes «Stopp» werde hier schon den Kindergartenkindern mitgegeben.

#### Die Rolle der Eltern

*Luca verschanzt sich in seinem Zimmer. Das tut er öfters. Hier kann er schweigen. Der Schlüssel verleiht ihm eine wohlthuende Kontrolle darüber, wer sich ihm gegenüberstellen kann und wer nicht. Mehr hat er nicht in der Hand.*

*Der Gedanke, die eigenen Mauern nicht mehr zu verlassen, beruhigt ihn ebenso wie jener, stillschweigend vor sich hin zu träumen.*

*Wenn er spricht, spricht er lieber seine eigene Sprache. Doch diese scheint niemand zu verstehen. Die Kopfhörer aufgesetzt, taucht Luca ab in sein eigenes Universum, in welchem es keinen Platz für tobende Stürme und kalte Füsse hat. Hier dirigiert er.*

Dass Kinder schweigen, ist ein bekanntes Phänomen. «Oft erzählen Kinder nichts.

Manchmal aus Scham,

oder um ihre Eltern zu schützen. Vielleicht ahnen sie auch, dass Eltern wenig dagegen tun können, um das, was an der Schule schief läuft, positiv zu beeinflussen», sagt Stalder. Er rät Eltern, sich auf ihr Gefühl zu verlassen. Sehen sie Handlungsbedarf, sind sie gefordert zu reagie-

ren.

Oft be-  
ginne da

aber schon

die Krux. Habe

die Schule kein spe-  
zifisches Hilfsangebot zur

Hand, sei der Boden für Konflikte schnell bereitet. «Schulen stehen aus meiner Sicht klar in der Pflicht, in Mobbing-situationen Kinder zu schützen, an sozialem Lernen zu arbeiten und in Absprache mit Betroffenen fachlich fundiert zu handeln», sagt Christian Stalder.

Auch Carlo Stecher sieht Handlungsbedarf bei den Eltern: «Eltern sollen sich unbedingt bei der Lehrperson melden, wenn sie

einen Verdacht schöp-

fen. Wir bieten Hand,  
nehmen die Hinweise  
ernst und suchen mit  
den Eltern gemeinsam  
nach Lösungen.» Es sei

entscheidend, dass El-

tern und Schule gemeinsam an einem Strick ziehen. «Sind Eltern in Gegenwart ihrer Kinder positiv gegenüber der Schule eingestellt, hat das gute Auswirkungen auf das Kind und somit auch auf das Verhalten innerhalb dieser Umgebung.»

Immer wieder betont der ehemalige Lehrer, dass es ihm wichtig sei, nicht direkt den Begriff Mobbing in den Raum zu werfen. «Die Gratwanderung zwischen einer Hänselei und Mobbing ist klein. Manchmal reichen schon zwei schreckliche Aussagen von Mitschülern, um ein Kind nachhaltig zu prägen. Dabei ist es aber noch kein Mobbing.» Trotzdem könne ein Kind ein solches Erlebnis bis ins Erwachsenenalter verfolgen. Deshalb sei es wichtig, dass Kinder von zu Hause ein starkes Selbstbewusstsein mit auf den Weg bekommen

**«Es stellte sich  
nicht die Frage, ob wir  
reagieren. Sondern wie.»**

**«Schulen stehen aus meiner  
Sicht klar in der Pflicht, in  
Mobbing-situationen Kinder zu  
schützen.»**

würden. «Ein starkes 'Nein' und ein standhafter Blick reichen da oft aus, dass eine Hänselei nicht zu Mobbing eskaliert», so Stecher. Er rät davon ab, dass Eltern selbst einschreiten, Kindern nachstellen oder gar dazu erziehen, zurückzuschlagen: «So etwas kann nur in die Hose gehen.»

### Die Macht der Digitalisierung

Eltern sind heute einer ganz anderen Problematik ausgesetzt als noch vor 30 Jahren. Laut einer Statistik des Schweizer Informationsportal «Jugend und Medien Schweiz» besitzen bereits 25 Prozent der Sechs- bis Siebenjährigen ein Smartphone. 60 Prozent sind es bei den Zehn- bis Elfjährigen und 77 Prozent bei den 12- bis 13-Jährigen. Christian Stalder und Carlo Stecher sind sich einig: Handys und die Möglichkeit der Digitalisierungen wirken als Beschleuniger – und diese Entwicklung ist besorgniserregend. «Kinder sind mit den Smartphones rundum erreichbar. Das Zuhause ist kein geschlossener Rückzugsort mehr. Das löst riesigen Druck aus», erklärt Stecher. Christian Stalder empfiehlt sogar den Eltern, Chatverläufe, unangemessene Bilder oder Filme zu sichern. Es sei wichtig, mit den Kindern im Gespräch zu bleiben und Hilfe einzufordern. Dafür seien Schule, Schulsozialarbeit, Jugenddienst, Kantonspolizei oder andere Fachstellen da.

### Ein bunter Strauss an Charakteren

«Ob man den Kampf gegen Mobbing gewinnen kann?», wiederholt Carlo Stecher

die Frage der Autorin. «Nein. Wenn sich ein Mensch beweisen muss und es ihm gelingt, andere zu piksen, wird er es tun. Als Schule ist es wichtig, genau hinzuschauen, es früh zu erkennen und den Kindern zu zeigen, wie man sich gewaltfrei wehrt. In der Realität kommen unschöne Sachen vor. Kinder können sehr verletzend sein. Einzelne können manipulieren. Sie testen aus, wer beeinflusst werden kann und wer nicht. Dies frühzeitig zu stoppen, ist unsere Aufgabe.»

Über 300 Schülerinnen und Schüler besuchen die Schule in Bonaduz. «Ein bunter Strauss an Charakteren», wie Stecher betont. Dies solle auch so bleiben.

**«Kinder sind mit den Smartphones rundum erreichbar. Das löst riesigen Druck aus.»**

*Eine gebrochene Nase, zwei gebrochene Arme, mehrere geklaute Handys und Portemonnaies, unzählbare zerstörte Kleidungsstücke sowie Schulmaterialien, mehrere kleinere Verletzungen und einen Schulwechsel verzeichnete Luca unter anderem auf seinem Schulzeitkonto, als sich der Sturm mit 16 Jahren langsam legte. Doch es sind die unsichtbaren Narben, die Luca, mittlerweile ein erwachsener, erfolgreicher, junger Mann, bis heute prägen. Menschen kennenzulernen verunsichert ihn, gar begegnet er ihnen mit einer gewissen Skepsis. Selbstschutz lautet sein Stichwort. Luca spricht lieber mit den Menschen, die seine eigene Sprache sprechen. Und wenn er in den Zug Richtung Heimat steigt, setzt er wieder seine Kopfhörer auf und taucht ab.*

*Luca, mittlerweile ein erwachsener, erfolgreicher, junger Mann, bis heute prägen. Menschen kennenzulernen verunsichert ihn, gar begegnet er ihnen mit einer gewissen Skepsis. Selbstschutz lautet sein Stichwort. Luca spricht lieber mit den Menschen, die seine eigene Sprache sprechen. Und wenn er in den Zug Richtung Heimat steigt, setzt er wieder seine Kopfhörer auf und taucht ab.*

**\*Name von der Redaktion geändert**

### MOBBING KURZ ERKLÄRT:

«Mobbing ist das wiederholte und systematische Herabwürdigen anderer, das der Befriedigung eigener Bedürfnisse dient, insbesondere nach Macht und Ansehen, das in der Gruppe positive Resonanz findet, vom Opfer nicht alleine beendet werden kann und den Werterahmen der Gruppe verändert (Hilt et al. 2021).»

Christian Stalder von der Fachstelle [mobbing.gr](http://mobbing.gr) berät Eltern und Schulen.  
Bild zVg



## Editorial

# PLATZ FÜR ECHE GEFÜHLE

*Liebe Leserinnen, liebe Leser*

Vielleicht ist es Ihnen ähnlich ergangen. Mit der Frontgeschichte dieser Ausgabe über Mobbing in Schulen wurde manch schreckliche Kindheitserinnerung geweckt.

Die Rollen sind schnell verteilt: Der Mobber ist der Bösewicht – der Gemobbte das Opfer. Doch die Welt ist nicht schwarz- Weiss. Sie hat unzählige Schattierungen und Facetten, genau wie die Menschen, die sie bewohnen. Ich komme gar nicht umhin, mich zu fragen, ob nicht jede und jeder von uns schon mal die Schattenrolle in seinem eigenen Film übernommen



hat? Soeben auf Social Media seinem Ärger Luft verschafft, schon fühlt sich manch einer, vermeintlich, besser – auch wenns nur für die goldene Himbeere gereicht hat. Warum geschieht dies? Wollen wir schlicht und einfach dazugehören, ist es Frust – oder sind es gar unterbewusste Rachegelüste aus eigens erlebten Schreckensszenarien?

Vielleicht kennen Sie den Film «The Breakfast Club» (mit dem wohl besten Titelsong aller Zeiten). Fünf Jugendliche lernen sich beim Nachsitzen kennen. Sie könnten unterschiedlicher nicht sein. Schnell kommt es zu Provokationen und Streitereien. Doch nach einiger Zeit beginnen sie offen über ihre Ängste und Gefühle zu sprechen und lernen sich zu schätzen. Sie schreiben einen Aufsatz mit dem Ziel, sich frei zu machen von Stereotypen und Kategorisierungen, in denen sie gefangen scheinen. Mein grosses Kindergartenkind fragt mich ab und an: «Warum macht dieser Junge oder dieses Mädchen so etwas Böses?» Tja. Warum? Ich weiss es auch nicht. Ich frage zurück, was sie denkt, wie sich dieses Kind wohl fühlt, wenn es so agiert. «Traurig», meint sie und bringt es damit auf den Punkt. Beim Mobbing gibt es nur Verlierer. Ich bin überzeugt, ein stiller Hilfeschrei kommt nicht nur von einer Seite. Hinter jedem Mobber steckt vielleicht auch ein Opfer. Also vergessen wir nicht: Am Set des wahren Lebens besetzt jeder Darsteller verschiedenste Rollen. Und ob Drehort Schule, Netz oder Arbeit: Platz für echte Gefühle und Verständnis braucht nicht nur die Filmwelt – genau so wie ein Happy End.

TAMARA PFISTER